Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

45ster Jahrgang.



№ 52. 1847.

Ratibor, Mittwoch den 30. Juni.

Das freie Wort.

Es schallet uns das Wort als wär' es Sang,
Die Seele zittert in der Lust-Begierde,
Als lauschten wir der Sphären Wunderklang,
Die aller Ideale schönste Zierde!

Was ist das Wort? ein Schall, der rasch entweicht;
Der Zunge Regung läßt es blüh'n und sterben;
Des Aethers Welle ist's, gedankenleicht,
Und wagt doch, um Unsterblichkeit zu werben! —

Das Wort ist schwach! Der Zephir kann's verweh'n,
Es steigt ein Todter aus des Narren Munde,
Doch wälzt es, wie Lawinen von den Höh'n,
Hat es die Wahrheit und das Recht im Bunde.

Was heißt die Wahrheit? sagt, was heißt das Recht?
Und wo ist beider Grundgesetz zu lesen?
Den Glauben ändert jegliches Geschlecht,
Was heute steht, ist morgen schon gewesen!

Doch lebt zur Stunde noch derselbe Geist,
Der Lao-tse einst den Gemeinsinn lehrte,
Dieselbe Kraft, die Solon uns erweis't,
Und die der Nazarener still verehrte.

Doch wuchert auch der blindgebor'ne Wahn,
Der Eigennutz gewährt ihm reiche Pflege,
Bald stürmt er, ein vernichtender Orkan,
Bald liegt er breit, ein Molch, im fremden Wege.

Die Dummheit ist sein mächtiger Phalanx,
Den Reineke, im Lammpelz, stets regieret,
Doch hat so mancher Akt des tollen Schwanks
Schon oft zu einem trüben Schluß geführet.

Herauf denn, Wort der Wahrheit, aus der Gruft
Des Kerkers! Donn're wach die tauben Ohren!
Wirf eine Brücke über diese Kluft: —
Wo Leben, ist die Hoffnung nicht verloren! —

Der Tiefe Falten bergen ew'ge Nacht,
Von oben strömt des Lichtes reiner Segen,
Die Frucht gedeiht, wenn ihr die Sonne lacht,
Im Lichte müssen sich die Kräfte regen.

So zündet uns das Wort des Geistes Licht;
O zweifelt nicht, es wird im Kampfe siegen!
Drum schont den alten Aberglauben nicht,
Laßt an des Teufels Haupt die Tinte fliegen!

Denn leider drückt uns stets der schwere Alp
Des Wahnes, und der Blick ist eng begrenzet:
Die Menge tanzt noch um das gold'ne Kalb,
Die alten Götzen sieht man frisch bekränzet.

Das ist der Fluch der langen trüben Nacht!
Und Zeit ist's, daß sie endlich von uns weiche;
Dem Worte sei des Dankes Zoll gebracht,
Denn Staffel wird dem Fuß des Wahnes Leiche.

Laßt wie der Herr, den Schöpfungs=Athem weh'n;
Als er dem sechsten Tag die Bahn gegeben,
Da haucht er in den Raum: Es soll das Licht ersteh'n!
Und bis zur Wurzel jauchzte Alles Leben! —

Die Wahrheit zeigt das Licht, so wie das Wort,
Drum laßt für beide unsre Herzen glühen,
Und steuert, mit dem Doppelstern am Bord,
So wird die Zeit der Wunder neu erblühen!

Es lauscht das Ohr der Wahrheit schönem Klang,
Wie alles Gute tönt sie oft von oben;
Und deutsche Männer führen kräft'gen Sang:
Nicht preist mein Lied die That, sie muß sich selber loben!

Ein gefährliches Rendezvous.

Man behauptet zwar immer, die Türken civilisirten sich, aber in vielen Stücken sind sie noch immer so weit zurück, wie vor hundert Jahren; das hat wieder einmal einer unserer Landsleute erfahren, der eine Vergnügungsreise im Orient machte, und dabei das nachstehende Abentheuer erlebte. Er hatte sich mehrere Tage in einem reizend gelegenen Dorfe aufgehalten und von da aus viele Jagdausflüge gemacht. Als er einst zurückkam, trat er in den Garten seines Wirthes, wo er mehrere Frauen unverschleiert überraschte. Eine dieser Schönen kam auf ihn zu, begann ein Gespräch mit ihm und sagte mit morgenländischer Offenherzigkeit, sie liebe ihn, sie habe ihn schon mehrmals in der Ferne, oftmals aber in ihren Träumen gesehen; sie nannte ihn den blonden Engel, und sagte endlich, daß sie Gull=Bahar (Rose des Frühlings) heiße. Unser Freund war, wie man sich denken kann, entzückt, zumal Gull=Bahar schön war, wie er noch nie ein Weib gesehen hatte. Leider wurde die Unterhaltung bald gestört; er mußte sich aus dem Garten entfernen und hörte lange nichts von dem Mädchen, obgleich er überall umherschlich, um wo möglich ihren Aufenthaltsort zu ermitteln. Endlich erschien ein alter Araber bei ihm, der zu ihm sagte: „Ich bin der Vater der Amme der schönen Gull=Bahar, die fern von dir dahinwelkt ... Sie ist die Tochter des Gouverneurs von Kars und bewohnt jeden Sommer das Lusthaus hier. Hast du Muth, mir heute Abend zu ihr zu folgen? Sie erwartet dich und schickt dir diesen Ring zum Zeichen, daß ich nicht lüge. Ich werde dich abholen und dich führen." — Der Araber fand sich pünktlich ein und führte ihn glücklich auf vielen Umwegen in das Haus und in den Harem. Gull=Bahar erwartete unseren Freund; zwar zitterte sie über ihre Kühnheit, aber sie war auch glücklich den „blonden Engel" bei sich zu sehen. Leider sollte die Freude nicht lange dauern, denn nach wenigen Minuten stürzte der alte Araber herein und sprach: „Fliehe, oder du bist verloren! Noch ist es Zeit.... Gull=Bahar hat nichts zu fürchten, setzte er hinzu, als unser Landsmann auf das Mädchen deutete; sie ist ja nicht verheirathet und nur ihrem Vater Rechenschaft schuldig." Das Mädchen beschwor ihn mit Thränen, nicht länger zu zögern, und der Araber zog ihn mit fort in ein anstoßendes Gemach, in welchem sich ein kleines Fenster befand. Unter diesem Fenster strömte der Fluß.

Der Araber kroch zuerst durch die Oeffnung hinaus und sprang in den Fluß hinunter; der verjagte Liebhaber mußte folgen. Der Fluß war breit und tief. Kaum waren sie einige Ellen weit geschwommen, als mehrere Schüße fielen. „Tauche unter!" rief der alte Araber.

„Ich nahm, erzählte der Reisende weiter, alle meine Kräfte und meinen Muth zusammen, tauchte unter und suchte dabei vorwärts zu kommen; sobald wir aber die Köpfe aus dem Wasser streckten, knallten Schüsse auf uns. Endlich erreichten wir das andere Ufer, wo mich mein Diener erwartete. Mein Wirth rieth mir das Weite zu suchen, eine halbe Stunde später jagte ich mit dem alten Araber, der mich nicht verlassen will, der Grenze Georgiens zu."

Deutsche Stenographie nach Stolze.

Das unscheinbare Unternehmen eines Vereins: die Stolzesche Stenographie für einen, ihre wirkliche Bestimmung weit überragenden Nebenzweck zu verwenden, nämlich sie zu einer Gebrauchsschrift für alle Fächer zu erheben, dürfte nunmehr das Gebiet der Traumbilder verlassen haben und entschieden in eine von Bewußtsein reeller Nützlichkeit erfüllte Dämmerung übergegangen sein.

Es kann gegenwärtig, wo ein von diesem Geiste beseelter Verein seit zwei Jahren die in Rede stehende Methode als Mittel zu diesem Zweck geprüft und sowohl ihre Lebensfähigkeit, als auch die unbestreitbare Ueberlegenheit derselben vor andern ähnlichen erkannt hat, nicht mehr die Rede sein, von einer weiteren reiflicheren Erwägung dieses allerdings bedeutungsvollen Strebens, oder von unzeitiger Beförderung eines Eindringlings in die bereits bestehenden Schriftarten, dessen Kultivirung nur neue Kraftanstrengungen auf dem ohnedies schwer zu beackern-

den Felde der Wissenschaft hervorruft, denn es ist dieser Eindringling einem einbrechenden Morgenstrahl zu vergleichen, welcher dem Sehenden den Vortheil bringt, sich in seiner bunt gewürfelten Umgebung leichter zurecht zu finden und die Materien schneller zu sichten. Es darf daher auch um so mehr gehofft werden, daß sich die unbefangenen Blicke immermehr dieser Erscheinung zuwenden werden, da sie keineswegs als ausschließliches Eigenthum der intelligenten Welt angesehen zu werden braucht, die Mühe der Erlernung vielmehr kaum in Anschlag zu bringen ist, nachdem 10 - 11 jährige Knaben sich diese Kunst unter dem Beistande eines Lehrers in wenigen Stunden bis zur selbstständigen Anwendung angeeignet haben, wie denn auch bereits viele höhere Bildungs-Anstalten Veranlassung genommen haben, ihre Aufmerksamkeit in dem Maaße auf dieselbe zu richten, daß das Bedürfniß an Lehrern immer fühlbarer wird. Unter diesen Umständen hat sich der gedachte Verein genöthigt gesehen, unter dem Titel: „Anleitung zur deutschen Stenographie oder Kurzschrift, herausgegeben von dem stenographischen Verein zu Berlin 1845, bei E. S. Mittler," eine kurze Unterweisung zum Selbstunterricht, so wie ein Leitfaden für Lehrer darzubieten, welcher für den geringen Preis von 10 Sgr. in allen Buchhandlungen zu haben ist. Das gedachte Werkchen ist besonders auf Erlernung der technisch-grammatischen Vorschriften der Stolze'schen Stenographie berechnet und schließt das im Jahre 1841 von dem Begründer selbst in der Nikolaischen Buchhandlung für den Preis 2 Rthl. herausgegebene Werk nicht aus, welches diejenigen, die eine mehr wissenschaftliche Auffassung dieser Methode wünschen, sehr befriedigen wird, es soll durch dies mit Bewilligung des Begründers herausgekommene kleine Werkchen vornehmlich die Vorbereitung der Stenographie in weitere Kreise, mit einem Worte, ihre Popularisirung bezweckt werden, damit endlich auch ein, den anderweitigen mechanischen Fortschritten würdiges, von deutschem Geist und deutscher Strebsamkeit zeugendes Schreib-System einer Bestimmung zugeführt werde, für dessen guten Erfolg der Verein einzustehen vermag.

Lokales.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Am 21. Mai dem Syndikus Semprich e. T., Marie Eva Henriette Josephine.
Am 25. dem Gastwirth Lorenz Jaschke e. T., Anna Albertine Elisabeth.
Am 27. dem Privat-Actuar Joh. Wilsch e. S., Maximilian Carl.
Am 27. dem Kaufm. Wunschik ein S., Leo Wilhelm Joseph.
Am 29. dem Rum-Fabrikant Franz Berger e. S., Wilhelm Max.
Am 4. Juni dem Weichenstecker Paul Mosdzin e. T., Louise Wilhelmine Pauline.
Am 14. dem Schuhmacher Baar e. S., Carl.
Am 17. Juni dem Seifensieder Anlauf e. T., Anna Sophia Eva.

Todesfälle:

Den 3. Juni ein todtgefundenes Kind der Dienstmagd Louise Kirchner aus Kreutzendorf.
Den 8. Gastwirth Valentin Knitsch, an Lungenentzündung, 47 J.
Den 11. Auguste, verehl. Kaufm. Karpitschka geb. Scharek, aus Laskau bei Olmütz, an Lungensucht, 24 J.
Den 18. Johanna, verw. Weber Heinze, an Alterschwäche und Brustwassersucht, 73 J.
Den 19. Tuchmachergeselle Anton Scholz, am Nervenschlage, 70 J.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den 17. Juni der unverehelichten Auguste Zapka e. S. Hugo (starb den 18. d. M.)
Den 22. dem Thierarzt Simon e. S.

Todesfälle:

Den 23. Juni Imanuel Slonka, Weber zu Babitz, an Schwäche, ungefähr 40 J.
Den 25. Johann Hein, Lohnschreiber hierselbst, an Brustentzündung, 86 J. 8 M. 16 T.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die verehelichte Schneider Buch, ist von dem unterzeichneten Magistrate zur Gesinde-Vermietherin hiesiger Stadt bestellt und hierzu verpflichtet worden, welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Ratibor den 21. Juni 1847.

Der Magistrat.

Für das Luther-Denkmal in Möhra sind außer den angezeigten 4 rtlr. 7 sgr. eingegangen: 18) von Hr. L. 5 sgr. 19) von Fr. K. 5 sgr. 20) von Hr. Lth. 10 sgr. 21) von Hr. D. 10 sgr. 22) von Gymnasiasten 26 sgr. 9 pf., in Summa 6 rtlr. 3 sgr. 9 pf.

Redlich.

Bekanntmachung
wegen Akten = Verkaufs.

Zum öffentlichen Verkauf kassirter Akten, und zwar:
a) zum allgemeinen Gebrauch zulässig . . . . 69 Ct.
b) zum Einstampfen bestimmt 11 1/4 Ct.
ist ein Termin auf den **9. August c. Vormittags 10 Uhr** vor dem Oberlandesgerichts = Referendarius Reng in unserm Geschäfts = Gebäude anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bedeuten eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden gegen baare Zahlung erfolgen soll. Sämmtliche Akten sind in Pakete zu 1/4 Ct. gebunden.

Ratibor den 19. Juni 1847.

Königl. Oberlandesgericht
gez. Sack.

Bekanntmachung
wegen der Erndteferien im Jahre 1847.

Die diesjährigen Gerichtsferien treten mit dem 15. Juli ein und enden mit dem 26. August, während welchen nur diejenigen Sachen, welche einer besonderen Beschleunigung bedürfen, zur Erledigung gebracht werden.

Ratibor den 25. Juni 1847.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Sonntag den 4. Juli.

Grosses Conzert
im Bahnhofe zu Krzizanowitz nebst Abendbrod, junge Backhühner, Fische u. s. w.

In meinem vor dem Oderthore nahe bei der Brücke gelegenen Hause № 7 ist der Oberstock zu vermiethen und 1. October c. zu beziehen.

Ratibor den 30. Juni 1847.

C. Tlach.

In meinem Hause auf der Jungfern=Straße № 118 ist der Oberstock zu vermiethen und zum 1. October c. zu beziehen. Jordan.

Langegasse Haus № 68 sind 3 einzelne Stuben und Pferdestall zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

Am 31. August 1847.



Am 31. August 1847.

Die

Groszh. Bad. Eisenbahn-Anlehens-Lotterie

in welcher **keine Nieten** sind, **da jede herauskommende Nummer unbedingt einen Treffer erlangt,** der im **kleinsten Falle fl. 42.** oder **24 Thaler betragen muß,** enthält nachfolgende **400000 Gewinne,** gebildet aus dem Anlehns = Capital **von 14 Millionen Gulden,** und dessen Zinsen à 3 1/2 pCt. vom Jahre 1845 an bis zu Ende der Lotterie, nämlich: **14 Gewinne** à fl. 50000, 54 à 40000, 12 à 35000, 23 à 15000, 2 à 12000, 55 à 10000, 40 à 5000, 2 à 4900, 58 à 4000, 366 à 2000, 1944 à 1000, 1770 à 250 u. s. w., zusammen **30 Millionen 261495 Gulden betragend.**

Zum Beitritt und zur Betheiligung für die **am 31. August 1847** stattfindende siebente Gewinn = Ziehung beliebe man sich **bei dem unterzeichneten Handlungshause** anzumelden, und zwar unter Einsendung von

fl. 1. 30.	oder 1 Rthlr.	pr. Crt.	für eine	Nummer
„ 8. —	„ 5	„ „	„ „ 6	Nummern
„ 15.	„ 9	„ „	„ „ 12	„
„ 30.	„ 18	„ „	„ „ 25	„

Plane und jede Auskunft umsonst. — Jeder Theilnehmer erhält nach der Ziehung eine Liste.

Ebenso sind auch stets alle Loose anderer Lotterien, welche in den Zeitungen angekündigt sind, direct bei uns zu beziehen.

J. Nachmann & Söhne,
Banquiers in Mainz am Rhein.

NB. Wir übertragen den Verkauf an solide Geschäftsleute, welche sich desfalls schriftlich an uns wenden werden.

Neue Gasse № 237 ist eine Parterre = Wohnung, die nöthigenfalls zu einem offenen Geschäft eingerichtet werden kann von Johanni ab, so wie die belle Etage bestehend in 7 Zimmern, Küche nebst Beigelaß Termino Michaeli zu vermiethen.

Oderstraße № 135 ist eine Wohnung und ein Verkaufs = Gewölbe nebst Wohnung und Zubehör zu vermiethen und erstere zum 1. Juli, letzteres zum 1. October c. zu beziehen.

Ratibor den 23. Juni 1847.

W. Riedel,
Klemptnermeister und Zinkdecker.

Russisches **Roggen=Mehl** offerirt zu den billigsten Preisen

Ratibor den 29. Juni 1847.

S. Bruck.

Odervorstadt № 1 ist im zweiten Stock vornheraus eine Wohnung, bestehend in zwei Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und kann vom 1. October oder auch sogleich bezogen werden.

Lamche,
Schneidermeister.

Freiwilliger Hausverkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt sein, auf der Braugasse gelegenes Haus, welches sich bis auf 9000 Rth. verzinst, gegen Einzahlung von 2700 Rth. aus freier Hand zu verkaufen.

August Ker.

Russisches Roggenmehl
bei
Eduard Beier.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.